

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 25

Artikel: Die grossen und die Kleinen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunstgeschichte à la mode

Zwei Vorworte des Kataloges zur Ausstellung des ‚Expressionisten‘ E. L. Kirchner im Zürcher Kunsthaus suchten die Berechtigung dieser Schau zu begründen. Trotzdem ist im ersten Vorwort zu lesen, daß der Verfasser beim Wiedersehen mit Kirchners Werk ‚Schrecken‘ erlebt habe, der dann durch Ausdrücke wie ‚Inflation des Expressiven‘, ‚Brutalität‘, ‚überlaute Sprache‘, ‚malerische Exaltation‘ erläutert wird. Es ist klar, daß einem solcherart charakterisierten Künstler neun Räume des Zürcher Kunsthauses fünf Wochen hindurch zur Verfügung gestellt werden mußten!

Schwer geschadet hat sich der Unselige dagegen dadurch, daß er in seiner letzten Lebensperiode die Formen des Sichtbaren nicht mehr kraft übertrieb und verzerrte. Das ist einer der erbitternden ‚Absprünge‘ von der Plattform der Moderne; und deshalb spricht man in den Vorworten davon, daß Kirchners Werk ‚der krönende Abschluß versagt blieb‘, daß er ‚die Gefahr, im Heimatstil zu enden ... zum mindesten gestreift‘ habe, spricht von ‚gelegentlichen Entgleisungen in die Nähe des Verkehrsvereinsplakates‘. Solch ärgerlichen Vorkommnissen gegenüber bleibt nur eine unterschiedene Begründung: Altersschwäche!

Nun kann man im Alter wohl vertrocknen, noch nie aber ist ein nobler Geist im Alter médiocre geworden. Also dasselbe wie immer: Jedes sinnloseste Experimentieren wird bejubelt, alles andere wird mißachtet und verhöhnt.

Wer aber Kirchner nun im ganzen der ‚Brutalität‘ oder der ‚Ueberlautheit‘ wegen ablehnen wollte, der wäre dennoch ein übler Banause. Da käme man auf dem Steckenpferd unserer Epoche angeprescht: ‚Die Gruppe der Expressionisten hat Kunstgeschichte gemacht!!!‘ Ei, hat sie das? Darf man dazu bemerken, daß Kunstgeschichte in so weiter Auffassung nicht immer Geschichte ernster Kunst ist? Ist nicht auch die Historienmalerei unerfreulichen Angedenkens Kunstgeschichte? Und kann nicht jeder Zusammenschluß einiger dreister Tröpfe ein neues Kapitel hinzufügen?

R. Huber-Wiesenthal



Greta Garbo macht jetzt in Surrealismus

„Himmlisch wie SIE!“

Fortschritt

Früher renommierte eine fortschrittliche Stadt mit Parkanlagen — heute mit Parkplätzen!

fis

HOTEL ACKER
WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!

Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 7 42 21

Die Großen und die Kleinen

«Vati, gäll, wenn e große Bueb e chliine plogt, so isch das ned schön?» fragte ein kleiner Knirps seinen Vater. «Nei, das isch ned schön», murmelte der Vater.

Weil er aber gerade damit beschäftigt war, in der Zeitung den Bericht über die Verhandlungen zwischen der Schweiz und Amerika zu lesen, war es nicht ganz klar, ob er mit seiner Bemerkung die Frage seines Sprößlings beantworten oder das Gelesene kommentieren wollte.

fis

Worte zur Zeit

Man glaubt zwar nicht an den Teufel, — gibt ihm aber fäglich die Hand.

Tomate

Bona venia

In einem Nichtraucherabteil sitzt ein junger Mann mit einer nicht angezündeten Zigarette zwischen den Lippen und wird deswegen von einer Dame scharf angefahren: «Junger Mann, hier ist Rauchen verboten!» «Madame», entgegnet der Mann ruhig, «ich trage Schuhe, aber ich gehe nicht.»

H